

# Zeitung für Gommern und Umgegend.

## Bezugspreis:

Die Zeitung für Gommern kostet vierteljährlich bei unfern Abonnenten in Stadt und Land 1,25 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark bei freier Zustellung.

Erscheint 4mal: Dienstags, Donnerstags, Samstags und Sonntags.

Ämliches Veröffentlichungs-Organ  
Amtsgerichts-Bezirk Gommern,  
Allgemeiner Anzeiger für den Kreis



für den Magistrat und den königlichen sowie die angrenzenden Amtsbezirke  
Verichtow 1 und die benachbarten Kreise.

## Anzeigenpreis:

Für den Extra-Beitrag 2 Pf., gewöhnliche Beiträge nach dem Raum 5 Pf., außerorts 6 Pf., elektronisch 8 Pf., Schema 20 Pf.

Offizien-Gebühren 25 Pf., Nachweis 10 Pf.

Für die Redaktionen verantwortlich: G. Rejemann, Gommern. Druck und Vertrieb: G. M. Rejemann, Gommern.

10 12

Verpflichtungs-Kostenlos

Dienstag den 23. Januar 1917.

Abend-Ausgabe: 38. Jahrgang

38. Jahrgang

## Explosionsunfälle in den feindlichen Marinen.

**Die Unversehrtheit des deutschen Uboots.**  
An die überaus zahlreichen Unglücksfälle in den feindlichen Marinen hat sich, so wird uns von unserem Marine-Mitarbeiter geschrieben, neuerdings die Explosion des japanischen Panzersubmersors „Tintaba“

geschlossen. Von der 320 Mann starken Besatzung sind bisher 400 tote, nach einer anderen Meldung nur 200 tote festgelegt worden. Ein Zeichen, daß die Explosion gewaltig gewesen sein muß. Wodurch jedoch die Explosion hervorgerufen ist, ist bisher noch nicht bekanntgegeben. Es liegt natürlich nahe, daß man ein großes Unglück bei dem so viele Seeleute in Erfüllung ihres Berufes ums Leben gekommen sind, nach Möglichkeit abzuweichen bemüht ist. Als Ursache der Schiffsexplosionen kommen hauptsächlich Kesselexplosionen oder durch Selbstentzündung des Pulvers entstandene Explosionen in den Munitionskammern in Frage. Da die Pulverexplosionen jedoch auf ein Versagen des chemischen Kammers in der Pulverindustrie hindeuten, ist man selbstverständlich bemüht, sie möglichst zu verhindern.

In den Marinen unserer Feinde sind die Pulverexplosionen ein Vorbild an der Tagesordnung. Den ersten Schlag herbei nimmt die französische Marine ein. Zwei ihrer letzten Linienschiffe, „Jena“ und „Liberte“, explodierten im Jahre 1913 durch Selbstentzündung des feineren viel besprochenen Pulvers in die Luft, und auf den Panzerkreuzern „Glair“, „La Rarrellaije“ und „Jules Michelet“ und dem Linienschiff „Danton“ ereigneten sich in den Jahren 1912 und 1913 eine Reihe heftiger Schiffs-Explosionen, während des Ladens der Geschütze, denen eine Anzahl Menschenleben zum Opfer fielen. Als einziger Ausweg zur Verhütung weiterer Unfälle blieb nur die Verrückung der großen Bestände dieser verhängnisvollen Munition übrig.

Italien hat sich ebenfalls und zwar während dieses Krieges eine erhebliche Reduzierung seiner Stärke durch Pulverexplosionen an Bord seiner besten Kampfschiffe zugezogen. So wurden zum Beispiel die italienischen Linienschiffe „Benedetto Brin“ und „Leonardo da Vinci“, und der geschützte Kreuzer „Cuatro“ durch Explosion in den Munitionskammern vollständig zerstört. Auch liegt die Vermutung nahe, daß das italienische Linienschiff „Regina Margherita“, das bereits im November vorigen Jahres mit fast der ganzen Besatzung untergegangen ist, aber erst kürzlich von der italienischen Regierung als verloren begliedelt wurde, ebenfalls ein Opfer des gefährlichen Pulvers geworden ist.

Auch die englische Marine hat die Folgen des mangelhaften Pulvers spüren müssen. Am 23. November 1914 stieg das Linienschiff „Bismarck“ infolge der selbstentzündeten Munition in die Luft. In Japan sind die Pulverexplosionen durchaus nicht neu. Bereits in früheren Jahren ereigneten sich u. a. auf dem Kreuzer „Sagami“, ein schwerer Kriegsdampfer beim Laden eines 7,6-Zentimeter-Geschützes, und auf dem Linienschiff „Mitsuba“ entstand am 3. Oktober 1912 in der vorderen Munitionskammer plötzlich ein Brand, der nach durch Überheizen des ganzen Schiffes auf seinen Heck verjüngt werden konnte.

Aufland deckt bekanntlich einen großen Teil seines Munitionsvorrates in Amerika. Die Befähigung dieser Munition hat sich besonders in Archangel, so gewaltige Explosionen der Munitionsdampfer Japons und Stabantagen zerstört, gezeigt. Ohne Zweifel ist eine gewaltige Entladung für Archangel, der nicht ohne Verlust auf die Kriegsergebnisse abwarten konnte. Da Amerika wirklich nicht inlande ist, einmündige Munition herzustellen, interessiert uns vorläufig nicht.

Es ist eben Krieg, und Amerika liefert Kriegsmaterie! So bedauerlich auch diese zahlreichen Unfälle für die Betroffenen sein mögen, sie zeigen alle davon, daß die ausländische Industrie es trotz aller Anstrengungen nicht fertigbringen konnte, diesen gewaltigen Materialbedarf durch Verbesserung der mangelhaften Kriegsmaterialien im Lande zu machen. Die Unversehrtheit der deutschen Kriegsmateriale zeigt sich überall in deutlicher Weise.

## Deutsches Reich.

**Keine weiteren Schritte für den Frieden.**  
Dem Abg. Dr. Schuler, Mitglied des Reichstages, erfolgte melder der Wahington-Korrespondent der Londoner „Morning Post“, daß Staatssekretär Dr. Zimmermann eine Unterredung mit einem Vertreter der New-Yorker „Associated Press“ hatte, in der er sagte, daß die Antwort der Danksagung Deutschland unmöglich mache, weitere Schritte zur Erreichung eines Friedens zu tun.  
Ein Verbot der Bundesschatz von 18. Januar 1917 gibt dem Reichsschatz der Reichsanstalt, einen Reichsschatzkommissar für Sachtransporte zu ernennen. Der Reichsschatzkommissar untersteht dem Kriegsausschuss. Er kann Anordnungen über die Verteilung und den Verbrauch von Geldern sowie über den Verkehr mit Sachstoffen treffen und Ausweise über Fortschritt, Erzeugung und Verbrauch erteilen. (S. 1.2.)

**Bundesgenossen in Berlin.**  
Die Mitglieder der Parlamente der uns verbündeten Völker sind am 19. Januar auf dem Kaiserhof-Bahnhof in Berlin eingetroffen. Zum Empfang waren u. a. erschienen: der Präsident des Reichstages Dr. Wintermeyer, der Reichsanstalt, die Mitglieder der Reichsleitung, die Mitglieder des Reichsausschusses, die Mitglieder der Reichsregierung und die Mitglieder der Reichsverwaltung. Nach der herzlichen Begrüßung durch die Versammelten wurden die Gäste nach dem „Hotel Ausland“ geleitet.

## Ausland.

**Franzosen-Matée.**  
Nach einer Meldung der halbamtlichen „Peterson“, Tel. Nr. 4 vom 19. d. M. wird die Biedereröffnung der Reichsbahn und des Reichsrates durch Franzosen-Matée am 23. Januar auf den 27. Februar verschoben. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß die Verhandlungen in der Regierung seitens der Franzosen zur Behandlung und Durchfuhr der vielen von dem vorübergehenden Kabinett hinterlassenen, schwieriger Lösung bedürftigen Fragen nötig mache.

## Preussischer Landtag.

**Abgeordnetenhause.**  
Am 19. Januar 1917. Nach der großen Donnerstag-Versammlung im preussischen Abgeordnetenhause ist die erste Lesung des Staatshaushaltsplans ruhig und friedlich zu verlaufen. Inzwischenerweise kam es aber am Freitag noch zu recht lebhaften Auseinandersetzungen, und zwar über Dinge, die mit dem Staatshaushaltplan in sich nur in sehr loser oder gar keiner Beziehung stehen. Die Redebeiträge und die große sozialdemokratische Spaltung waren die Hauptpunkte.

Die Polen sind im preussischen Abgeordnetenhause nicht zu vertreten. Sie haben dort keine Männer von politischem Verstand. Die Reichstagsfraktion der Polen hat es besser verstanden, sich der neuen Zeit anzupassen und die nötigen Selbstbefreiungen daraus zu ziehen. Im Abgeordnetenhause hatte ich im vorigen Jahre der polnische Diener eine sehr ungeschickte Rede gehalten. Diesmal sprach Herr Koranyi in dieselbe Rede, sprach von Aufheben und Zurücklegung der Polen. Das gab dem Abgeordneten des Jahres 1909 Robert Varnhagen, einmal Herrn Koranyi ein paar feine Worte zu hören und ich zugleich vor Augen zu stellen, daß solche „Berichtungen“ ruhig machen müssen, und daß eine Regierung, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, davon nicht ablassen kann, sondern die nötigen Schritte ziehen mußte. Das machte die Polen ein wenig zur Schande, und sie verjüngen nachher in Bemerkungen zur Geschäftsordnung den Eindruck der Koranfantschen Ausführungen zu mildern.

Wiel lebhafter ging es aber dann bei der anderen Hauptfrage des Tages zu. Man hat schon von dem großen Reich in der Sozialdemokratie gehört, oder vielmehr von der Abgrenzung der radikalen Splitter, die gestern durch den sozialdemokratischen Parteiauswurf vollzogen ist. Der sozialdemokratische Redner, der Abg. Hirsch, Berlin, der nach dem Polen zu Wort kam, ging darauf natürlich in seiner Weise ein. Aber als er seine Darlegungen beendet hatte und ein Schlußantrag der weiteren Aussprache ein Ziel setzte, da stürzten die unruhigen Geister der äußersten Linken zur Redner-

tribüne, ein lebhaftes Gemurmel, das von nachdrücklichen Worten, Hürten, Beifall und Widerspruch, von heftigen Zwischenrufen und dem schrillen Klaccheulärm des Pressierers begleitet war, entwickelte sich da in dem großen Saal des Reichstageshauses. Die beiden sozialdemokratischen Richtungen prallten hart aufeinander und erklärten sich gegenseitig das Recht ab, die echten Sozialdemokraten zu sein.

Dann beschloß man sich mit Anträgen des Zentrums und der Fortschrittlichen Volkspartei, wonach die Kriegsgesetze auch auf die in den Volksschulen unterrichteten Lehrer anzuwenden seien. Die Anträge wurden, ohne Widerspruch angenommen. Ferner besaßte man sich mit nationalistischen Vorschlägen, die die Einführung der Disziplinarkirchen und die Aufhebung der Verfassung für Untertanen betrafen. Die Anträge wurden nach im Ausschusse näher erörtert werden.  
Zum Schluß der Sitzung gab es wieder eine kleine Auseinandersetzung. Als der Präsident ankündigte, daß am Montag das Fideikommissgesetz auf die Tagesordnung kommen soll, eroberte die Sozialdemokratische Opposition, und es entwickelte sich wieder eine lange Geschäftsordnungsdebatte. Ein energischer Beschluß wurde nicht gefaßt. Am Samstag werden weiter Anträge aus dem Hause beraten werden.

## Neue politische Nachrichten.

**Tob eines Herrenhausmitgliedes.** Das Mitglied des Herrenhauses Bernhard Graf von Helldorf, Major a. D., Reichstags- und Reichstagsabgeordneter, ist im 74. Lebensjahre gestorben.

**Der Direktor am Reichstag Jungheim** ist im 74. Lebensjahre gestorben.

**Die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen** sind am 19. d. M. zum Abschluß gekommen. Die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen sind am 19. d. M. zum Abschluß gekommen. Die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen sind am 19. d. M. zum Abschluß gekommen.

**Der Reichsausschuss** hat am 19. d. M. beschlossen, die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen zu beenden.

**Das Reichsamt für den Reichstag** hat am 19. d. M. beschlossen, die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen zu beenden.

**Die Reichsregierung** hat am 19. d. M. beschlossen, die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen zu beenden.

**Die Reichsregierung** hat am 19. d. M. beschlossen, die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen zu beenden.

**Die Reichsregierung** hat am 19. d. M. beschlossen, die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen zu beenden.

**Die Reichsregierung** hat am 19. d. M. beschlossen, die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen zu beenden.

**Die Reichsregierung** hat am 19. d. M. beschlossen, die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen zu beenden.

**Die Reichsregierung** hat am 19. d. M. beschlossen, die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen zu beenden.

**Die Reichsregierung** hat am 19. d. M. beschlossen, die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen zu beenden.

**Die Reichsregierung** hat am 19. d. M. beschlossen, die Verhandlungen über den Ausgleich Ostpreußen zu beenden.





Graf Clam-Martinic

Dieser Tage weilen der neue österreichische Ministerpräsident Graf Clam-Martinic und sein ungarischer Kollege, Graf Tisza, in Berlin, um mit den leitenden Männern der Berliner Regierung Rats zu pflegen.

Der österreichische Ministerpräsident, Graf Clam-Martinic, und der ungarische Ministerpräsident, Graf Tisza, sind Freitagabend nach Wien zurückgekehrt.

Was die Engländer ihren Kolonien melden.

Im „Neuen Rotterdammer Courant“ wird die Aufmerksamkeit auf die merkwürdige Art hingelenkt, in der die Engländer ihre Kolonien über die Vorgänge im Mutterland unterrichten.

Wieder eine englische Gemeinheit.

Am 12. Januar 1917 sichtete ein deutsches Unterseeboot im englischen Kanal einen Dampfer und forderte ihn durch Signal an, zu stoppen und sich vorzulegen.

Ein neues deutsches Sechself.

Zu der neuen Großart unserer Marine, der Einbindung des „Harrondale“ mit 460 Geschützen an Bord, erfahren wir noch:

100 Wochen Brotkratte.

Die eben abgelaufene Woche war die hundertste Brotkrattezeit. Die Einführung der Brotkrattezeit ist ein Beweis für die Notwendigkeit der Brotkrattezeit.

Der neue Lebensmittelpreis für den nächsten Monat wird am 22. Februar 1917 in Berlin festgesetzt.

1914/15 die Abteilung für Brotversorgung des Berliner Magistrats sich aus 12 Beamten und 65 auf Privatverträgen angestellten Hilfskräften, im ganzen also aus 77 Personen zusammensetzte.

Man war bei der Einführung der Brotkratte ausgegangen von der Voraussetzung, es nicht weiter dem alten Willen des einzelnen überlassen zu müssen, ob die für ihn in Betracht kommende Rationierung auch von ihm innegehalten werde.

Die Entlastung der Brotkratte, und so entstand ihre Einführung in abtrennbare, über bestimmte Gewichtsmengen laufende Abschnitte.

Die Brotkratte haben sich ebenfalls geändert, wie die wichtigsten Rationierung. Die Brotkratte für den Kleinsthandel für Roggenmehl zuerst, dann 27 Pf., seit dem 28. Januar 1916 22 Pf., für das Pfund.

Das Reich hatte bereits eine Reihe von Vorschriften erlassen, aber die wiederholten Veränderungen in dem Verhältnis der Vorräte an Weizenmehl und Roggenmehl zueinander nötigten die Vermaltung zu entsprechenden Maßnahmen.

als erforderlich erklärt hatte, gefahst dies nun, und es wurde das Brot geschaffen, das, wenn man von den Veränderungen in den Zusätzen, die stattfanden, abieht, bis heute ungeändert das gleiche geblieben ist.

Das äußere Aussehen der fertigen Brotkratte, die es uns ermöglicht hat, mit den bei Beginn des Krieges 1914/15 zur Verfügung stehenden mappen Getreidevorräten den nicht mehr als 10 bis 12 Prozent auch durch das zweite Kriegsjahr hindurchkommen.

Im August 1916 schreiben konnte: „Es war ganz offensichtlich gewesen, ob Deutschland während der drei Sommermonate durchhalten würde, und sich nicht dem drohenden Hunger ausliefern würde.“

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

Aus Groß-Berlin.

Ein Fall von schwarzen Fäden in Berlin. Dieser Tage wurde ein Brot, das der 55 Jahre alten Arbeiterin Marie Metzer, Poststr. Nr. 27 in Berlin gebacken. Da er den dringenden Verdacht auspricht, daß hier ein Fall von schwarzen Fäden vorliegen könnte, brachte man die Kranke sofort nach dem Virchow-Krankenhaus.

Sicheres Kopfdress. Der „Post“ Nr. 10 wird geschrieben: Der Schneider Magistat eruchte dieser Tage die Stadtverordneten in einer Vorlage, der Anschaffung von 100 Mützen für die hinfälligen Grundbesitzer.

Aus dem Reich.

Ein Ratgeber für Kriegerefamilien. Die tägliche Erfahrung lehrt, daß in sehr zahlreichen Fällen die Kriegerefamilien über ihre aus der militärischen Vorgesetzungsstelle wie aus den reichsrechtlichen und sozialen Versicherungen hervorgehenden Ansprüche nicht oder nur mangelhaft unterrichtet sind.

Wieder eine englische Gemeinheit. Am 12. Januar 1917 sichtete ein deutsches Unterseeboot im englischen Kanal einen Dampfer und forderte ihn durch Signal an, zu stoppen und sich vorzulegen.

Ein neues deutsches Sechself. Zu der neuen Großart unserer Marine, der Einbindung des „Harrondale“ mit 460 Geschützen an Bord, erfahren wir noch:

Der erfolgreiche Kommandant dieses Schiffes ist, wie bereits mitgeteilt wurde, der Oberleutnant zur See v. d. Esch, der in ganz kurzer Zeit eine hervorragende Laufbahn durchgemacht hat.

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

aus dem der gegenwärtige Krieg vorüber ist, nicht unmittelbar eine Erleichterung eintreten wird, und die nächsten Monate — ob das nun eine Sommerernte wird oder nicht — eine Notlage in der Hand zu bewahren.

**Die 400-Jahr-Fest der Reformation.** Das Fest der Reformation wird in Wittenberg am 31. Oktober in der Schloßkirche, an deren Tür Luther die Thesen anhängte, in offizieller Feier beginnen. Es werden dazu die protestantischen Fürsten, an ihrer Spitze der Kaiser, sowie die offiziellen Vertreter der protestantischen Landeskirchen erwartet. Am nächsten Tage werden die Gänge nach Eisenach. Am folgenden Tage wird eine Nachfeier auf der Wartburg stattfinden. Es sind ferner Verhandlungen im Gange, die in den ersten Tagen des November ein Jahr-Feier großen Stils für Eisenach im Anschluß an die 400-Jahr-Feier planen.

**Krupps Geld für die Kriegswohlfahrtspläne.** Frau H. Krupp und Frau Krupp von Bohlens und Balbach haben bei der Goldantaststelle in Essen (Ruhr) wertvolle Goldgegenstände und bei der Diamantregie des südwestfälischen Schutzgebietes in Berlin eine Reihe selten schöner Juwelen und Schmuckstücke zur Verwertung im neutralen Ausland eingekauft, und den ganzen Erlös wohltätigen Zwecken zugewandt. In dem von Preussischen Landesverein des Roten Kreuzes 250.000 Mk. und dem Kriegslieferdienst der Stadt Essen 112.000 Mk.

**Ein Postzug durch Gebirge verwickelt.** Auf der Hauptstrecke der Südbahn zwischen Sogor und Trifail ist der Postzug, der die Wiener Postzug durch einen großen Unfall verwickelt worden. Bisher wurden 7 Tote und 14 Verletzte gemeldet. Ein Feuerszug, der von Steinbrunn entgegengesetzt wurde, soll gleichfalls verunglückt sein.

### Gedächtnisblätter.

**Sienkows, 23. Januar, 1836.** Johann A. Sienkowski, 1781, in A. Wollmann, 1848. Fr. de la Motte Fouque, 1836, Ferd. Schöller, 1838, G. Wollmann, 1848, 1894. Die nordwestliche Grenzstadt Meibitz ein Raub der Flammen. — 1905. Blut gegen Erbfeinde in Petersburg. 2000 Tote und 3000 Verwundete. — 1915. Russische Hingabe im September und nachweislich Oporno scheiterten unter schweren Verlusten für die Russen. — Aus Wien und Ostwärts werden die Russen gemorret. — Österreichische Truppen erobern Krikkaba (Bukovina) zurück. — 1916. Französische Flieger trafen in Weß das bürgerliche Wohngebäude, eine Bombe fiel in einen Katakomben. — Stettin, Pommern, Danzig wurden von den E. L. Truppen besetzt. — Die Entzweiung Montenegro vollzieht sich ohne Weibungen.

**Friedenssehnsucht der Entenfeldaten.** Der „Neuzeitliche Courant“ zitiert einen Brief eines britischen Soldaten an der Front, der in der englischen nationalistischen Wochenzeitung veröffentlicht wurde. Die „Entenfeldaten“ verurteilen den Brief nicht.

In diesem Brief heißt es: In wenigen Wochen werden alle von Euch die genug Mitleid haben, um die riesige Tragödie, die sich jetzt abspielt, zu verstehen, Gelegenheiten haben, für Frieden zu stimmen. Die folgenden Zeilen sind in der Hoffnung geschrieben, daß sie ein wenig dazu beitragen werden. Ich habe hauptsächlich mit Leuten von Soldaten in Truppsen und Regimenten gesprochen, mit Männern aus Frankreich, aus Belgien, von den Deutschen und von Italien. Sie sind nicht einer unter zwanzig, der haben wollte, daß der Krieg andauert. Wenn die Regierungen hören könnten, was die Männer in Kampf unter sich sprechen, würden sie aus ihrer Gemeinheit aufgebrochen werden. Nur die Hoffnung, daß wir zu einer mächtigen Bewegung werden, heißt die Welt entfernt davon, die Deutschen zu hassen, spricht niemand unfreundlich über sie. Wir scheinen alle von ein und derselben schrecklichen Maschine erfaßt zu sein, deren Lauf niemand einhalten kann oder darf. Der Krieg, der jetzt wütet, ist nichts als ein blindes Toben von Menschen in der Hoffnung, daß dieser der beiden Parteien geschworen werden wird. Am allgemeinen ist die Frage, ob der Krieg fortbildet, weil seine Regierung den menschlichen Mut hat, den ersten Schritt

zur Erreichung eines Waffenstillstandes oder eines Friedens zu tun. Das wurde, wie schon angegeben, vor dem deutschen Friedensangebot geleistet. Jede Regierung glaubt, daß ihr guter Ruf davon abhängt, wer am längsten Krieg predigen kann. Ich weiß, daß das Abschlüssen die Menschen, die um Frieden rufen, verlegen, aber ihnen im Grunde sehr dankbar sein würde. Es wird der Ruf laut: Wie lange noch? Kann uns niemand helfen?

Die Wochenblätter bemerkt dazu, daß Kapitän Simpson, ein Kameraden, der verwundet nach Südafrika zurückgekehrt ist, dasselbe gesagt habe wie der Briefschreiber und damit die Entzweiung des Bürgermeisters von Johannesburg hervorgerufen habe, desselben Namens, der den König von Swaziland getraut habe, warum er, „ein so schneidiger Kerl“, nicht an der Front sei. Dagegen habe der amerikanische Botschafter in London eine öffentliche Verurteilung einer Zeitung der Deutschen zu sprechen gelehrt.

**Zum Brand des japanischen Schlachtreuzers „Tatsuma“.** Die Verluste an Menschleben beim Brand des Schlachtreuzers „Tatsuma“ (nicht „Tatsumi“) werden jetzt auf 200 geschätzt. Boote von anderen Schiffen hielten die Seelote auf, von denen viele verbrannt waren. Die „Tatsuma“ ist binnen 20 Minuten gesunken. Man glaubt, daß sie in zwei Teile gesunken ist. Da das Unglück an einem Sonntag geschah, war ungefähr die Hälfte der Besatzung an Land. Die genaue Zahl der Verunglückten ist vorläufig noch nicht bekannt. Man glaubt, daß auch der Kommandant Arima und eine Anzahl Offiziere an Land waren. Ueber die Ursache der Explosion weiß man nichts.

**Zusammenstoß der Luft.** „Temps“ meldet, daß zwei Militärflugzeuge bei Leons zusammengefallen sind. Der Flugzeugführer Baulin wurde getötet. Die drei anderen fliegen sich schwer verletzt.

**Burengeneral Wilson.** Nach einer Meldung aus Neuquén ist der Burengeneral Benjamin Wilson in Mexiko gestorben.

**Bieracher Nord.** Welt sein ältester, 14 Jahre alter Sohn, der ihm viel ähnelnde, ein Zugenerbe war, legte der polnische Arbeiter Generin Janowski in Krosch bei Deffa diesen im Jahrbuch in die Hände zu führen. Der Krabe wurde aber getötet. Aus Juras wurde eine Frau erschossen dann Janowski seine Frau und seine drei 5, 8 und 10 Jahre alten Kinder in der Nähe seiner Wohnung und verurteilt sich zu erhängen, wurde aber von Nachbarn nach rechtzeitig abgekannt.

### Lokales.

**Öffentliche Stadtvorordnetenversammlung am 20. Januar.** Am Magistratsrat die Herren Bürgermeister Henning und Beigeordneten Gump, Stadtrat Brademann und Hartmann. Anwesend sind 12 Stadtvorordnete. Herr Stadtvorordneter-Vorsitzer Schiller eröffnet die Versammlung mit einer Ansprache und wußt die Wichtigkeit an die Kriegszeit. Leider habe sich der Wunsch nach Frieden noch nicht erfüllt. Die Deutschen unserer Feinde sprechen uns nicht unsere indestimmigen Truppen zu Wasser und zu Lande und ihre großen Führer haben bisher bewiesen, in wie fester Gut wir unter ihrem Schutz befinden. Unsere Pflicht sei es, mitzuwirken in treuer Pflichterfüllung, und dem Vaterlande zu dienen, auch unsere Kräfte reichen. Redner schloß mit dem Wunsch, daß uns bald ein gesicherter Frieden beschieden sei und forderte die Versammlung auf, in den Ruf einzustimmen: unter treuer Vaterland, unsere braven Truppen, unter glorreicher Kaiser, Le leben hoch! Nach der Mitteilung des Stadtvorordneter-Vorsitzers wurden im Jahre 1916 7 Stellungen abgegeben, in welchen 33 Vorlagen erledigt worden sind. Hiernach nahm Herr Bürgermeister Henning das Wort zur Einführung der wieder

und neuergewählten Herren Stadtvorordneten Baß, Börsing, Baumann, Berger und Hagenborn, machte sie auf die Rechte und Pflichten aufmerksam und verles die Briefe durch Handbuch an Eines hat. In seiner Ansprache gab das Oberhaupt seiner Krebs Ausdruck, daß es Herrn Baß vergnügt sei, am 5. Male einzulassen zu werden und bestaunenswert ist ihm. Nach der weiteren Mitteilung des Herrn Bürgermeisters Henning sind aus unserer Stadt etwa 20 Prozent der Einwohner — also rund 1000 Mann — eingezogen, davon sind bisher mehr als 20 als kriegsuntauglich festgestellt. Bisher sind 24 als aetangen, 12 als vermißt und 89 als gefolter gemeldet. In herztlicher Teilnahme gedankt Redner der Gefallenen der Stadt Gommern, deren Andenken durch Erheben von den Vätern gelehrt wurde.

Am Ende Dezember sind an über 500 Kreisfamilien Unterstützungen gemeldet und zwar Reichsamtverwaltung 291.634 Mk., außerordentliche Kriegs- und Kriegsunterstützung 75.675 Mk., an dem besonders bringend Fürsorge sind außerdem gesamt 15.241 Mk., in Summe also 382.551, 37 Mk. — Wahl des Vizes der Stadtvorordneten. Zum Vizepräsident wurde Herr Direktor Schüller, zum Stellvertreter besetzte Herr Justizrat Krüger, zum Schriftführer Herr Neumann, zum Stellvertreter Herr Ruffe gewählt. Die bisherigen Mitglieder der Deputations- und Kommissionen wurden wieder gewählt, anstelle des verstorbenen Stadts. Krieger wurden in die Armen-Deputation Herr Stadts. Krieger und in die Einquartierungskommission Herr Stadts. Hagenborn neu gewählt. Herr Stadtvorordneter Enderling brachte zum Schluß zur Sprache, daß in der Großen Schützenkaserne seit Wochen keine Lampe brenne. Der Vorfall wurde auf den Zeitpunkt hin, worunter auch das Elektrizitätswerk zu werden habe.

Rund 2 1/2 Zentner betrug heute die Abgabe für die Stenbrennwerke. Es wurden etwa 600 Mk. ausgesetzt.

### Bronniz und Umgebung.

**Wassermelone, 19. Jan.** Selbstmord aus Scham und Reue. Die aus Riffenbach Hammer 22 Jahre alte Anna Kowisch, die bei einer der Salzbahnarbeiter wohnenden Kaufmannsfamilie als Dienstmädchen in Stellung war, wurde im Keller der Dienstherrin erhängt aufgefunden. Das Mädchen hatte am Abend zuvor auf Verhalt eingedrückt, die Dienstherrin vorzustellen, fortgesetzt bestohlen zu haben, und zwar unter Benutzung von Dietrich, die sein jetzt im Felde stehender Vetter, ein Schlosser, angefertigt hatte. Mit dem Dietrich hatte die K. Kammer und darin beständliche Rollen gefüllt und nach und nach mehrere hundert Mark Bargeld entwendet; außerdem hat es sich auch Mundvorräte, Kleidungs- und Wäschegegenstände der Dienstherrin angeeignet. Das Mädchen sollte deshalb aus seiner Stellung entlassen werden. Selbstmord hätte das Mädchen nun lebensverderblich gemacht zu haben. Als es aus dem Keller, von wo es Koffer holen sollte, nach irgendeinem Verwalter nicht zurückkehrte war, sah der Dienstherr dort nach und fand das Mädchen bereits schon an einem Apfelbaum erhängt auf.

**Kassel, 19. Januar.** Gynastikprofessor Bode wurde beim Verlassen seines Hauses an Kirchweg von einem mit drei Kindern besetzten Radfahrer überfahren und darauf hinfällig gemacht zu haben. Als es aus dem Keller, von wo es Koffer holen sollte, nach irgendeinem Verwalter nicht zurückkehrte war, sah der Dienstherr dort nach und fand das Mädchen bereits schon an einem Apfelbaum erhängt auf.

### Kartoffeln

Sind abzugeben  
Bagenstraße 5.

### Suche Grundbesitz

Landwirtschaft, Galtshof, Habel, Zins- oder Geschäftshaus, Pensionshaus, Geschäft oder dergleichen, für Landwirt geeignet, mit sehr hoher Anzahlung. Bester Angebots nur schriftlich an  
R. Peters, Rostock, Fischbank 22

### Husten, Atemnot

Berschlennung. Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem jahrelangen schweren Emphysem selbst befreite.

Frau Körschner, Hannover, Grottestr. 45. (Bismarckstr.)

### Aufruf

zur Zettelsammlung für die Ernährung unserer Kriegsarbeiter.

Mit Bezug auf die Veranlassung des Aufrufes zu einer Hungerungabe für unsere Kriegsarbeiter bitten wir diejenigen Haushaltungen, welche bisher ausschließlich barm, die bestimmte Menge an Futtermitteln abzugeben.

- Vir alle seit dem 1. Oktober 1916 erfolgten und künftighin erliegenden Haushaltsnummern sind auszuweisen mindestens
- 2 Pfund bis zu 100 Pfund Schlachtwurst
  - 3 Pfund für 100 — 150 Pfund Schlachtwurst
  - 4 " " 150 — 200 " "
  - 5 " " 200 — 250 " "
  - 6 " " 250 — 300 " "
  - 8 " über 300 " "

Selbstverständlich liegt es im dringendsten Interesse der schwerer leidenden Kriegsindustriarbeiter, daß nicht nur die vorstehenden Mindestmengen, sondern auch größere Mengen Dauerwaren abgeliefert werden.

Soweit die Ablieferung nicht uneingeschränkt erfolgt, werden gezahlt für

rohen, leicht gesalzene Speck	2,30 Mk.
1 Liter acedücker	2,60 Mk.
Schmalz	2,80 Mk.
Blumen	2,80 Mk.
Eiweiß	2,80 Mk.
Butter	2,80 Mk.

für 1 Pfund. Die Waren sind möglichst abzuwenden in laubere Kett- Papier (nicht Zeitungspapier) nach erhaltenen Aufforderung bis auf Weiteres allwöchentlich

### Montags vor. von 10 bis 12 Uhr

in der städtischen Verkaufsstelle Salzstraße 9 (Eingang: im Kassenbuch) abzugeben, wofür die sofortige Bezahlung der abgelieferten Waren erfolgt. Nur ausreichend gedeckelte Quittungen können angenommen werden.

Wir bitten um die Mitlieferung Montags, den 8. Januar vormittags 10 Uhr zu beginnen und vertrauen darauf, daß dem Auftrage auch von der Einwohnerschaft unserer Stadt in reichem Maße entsprochen wird.

Kein Belegzettel darf sich der vaterländischen Pflicht entziehen.

Wir würden es tief bedauern, mühen wir aus unserer Stadt Fälle berichten, in denen die erbetene Abgabe verzögert wurde.

Gommern, den 3. Januar 1917.

Der Magistrat.  
Königliche Oberförsterei Grünwalde.  
Am Dienstag, den 30. Januar 1917 vorm. 9.30 Uhr  
in Stadtmannschen Gasthofe zu Pätzsch

### Brennholzverkauf.

Schulzbeck Reines, Distr. 60. Kohlenloose co. Eisen: im 160 Kl.  
40 Reis. I. Riffenbachstr. 17. 8. 10. 12. 14. 16. 18. 20. 22. 24. 26. 28. 30. 32. 34. 36. 38. 40. 42. 44. 46. 48. 50. 52. 54. 56. 58. 60. 62. 64. 66. 68. 70. 72. 74. 76. 78. 80. 82. 84. 86. 88. 90. 92. 94. 96. 98. 100. Kl.

